Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 102. Sonntag den 1. Mai 1892. X. Jahrg.

Zur Handwerkerfrage.

In einer Handwerkerversammlung zu Köln hat ein sozialdemokratischer Werkführer nachstehende Aeußerungen gemacht: „Welches Handwerk als solches ist heute noch Handwerk? Die Schreiner sind Monteure geworden, welche die in der Fabrik vom Großkapital gefertigten Thüren und Fenster einsetzen. Der Schuhmacher bezieht die fertigen Schäfte, die gestanzten Sohlen und Flecke aus der Fabrik und setzt dieselben nur zusammen. Das Handwerk als solches ist verloren und kann nicht mehr gerettet werden!“

Hierzu bemerkt die Allgemeine „Tischlerzeitung“: „Hätte der Unglücksprophet sich etwas mehr in den Werkstätten der selbständigen Handwerker umgesehen, so würde er sich bald überzeugt haben, daß er über etwas gesprochen hat, wovon er nichts versteht. Daß dem Handwerk die großkapitalistischen Betriebe, die Handwerksartikel herstellen, außerordentlich schädlich sind, ist unzweifelhaft, daß dieser Umstand aber den selbständigen Handwerker veranlassen soll, seine Existenz zu opfern, Fabrikarbeiter und Sozialdemokrat zu werden, ist eine eigenthümliche Logik. Der Herr Mechaniker Reuter hat wohl, so heißt es in dem erwähnten Fachorgan weiter, übersehen, daß nach und nach dem Handwerk für alle Zwecke praktische und billige Maschinen und Kleinmotore zur Verfügung stehen, bei deren richtiger Ausnutzung der Handwerker erfolgreich mit dem Großbetrieb konkurriren kann, denn die im letzteren Betrieb bis zu 40 pCt. verschlingenden sogenannten Generalunkosten fallen beim Kleinbetrieb fort.

Wer den Verlauf unserer sozialen Zustände mit offenem Auge und vorurtheilslos verfolgt und sein Urtheil nicht durch die Kassandrarufe der Unglückspropheten trüben läßt, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß es mit dem Untergang des selbständigen Handwerks noch seine guten Wege hat, daß vielmehr der großkapitalistische Betrieb, der sich mit Herstellung handwerksmäßiger Artikel befaßt, seinen Höhepunkt längst überschritten hat, wie das die zahllosen Bankerotte der Großtischlereien, Schuh- und Kleiderfabriken 2c. auf das schlagendste beweisen.

Der sehnliche Wunsch der Umstürzler, die selbständigen Handwerker bald in ihren Reihen zu sehen, wird niemals in Erfüllung gehen. Wären die Sozialdemokraten in der Lage, beurtheilen zu können, mit welcher Zähigkeit der selbständige Handwerker an dem Kleinod der Selbständigkeit festhält, welche Opfer er hierfür zu bringen im Stande ist, dann würden sie sich diese nichtswürdige Hoffnung als eine trügerische Utopie aus dem Sinne schlagen.

Viele Handwerker, welche den heutigen großen Anforderungen nicht gewachsen sind, werden ja naturgemäß unterliegen. Diesen ist selbst mit obligatorischen Innungen und Befähigungsnachweis nicht zu helfen. Diejenigen Handwerker aber, welche neben gediegenen Fachkenntnissen die nothwendigen kaufmännischen Eigenschaften besitzen, dabei die ersten geschäftlichen Haupttugenden: Fleiß, Ausdauer, Ehrenhaftigkeit und Nüchternheit, diese Stufenleiter zur Zufriedenheit und zum Wohlstand beachten, brauchen die Flinte nicht ins Korn zu werfen. Sie werden auch bei den heutigen schwierigen Verhältnissen vorwärts kommen.

Wer es allerdings nicht für nothwendig hält, sich von den Fortschritten der Neuzeit durch Halten und Lesen der Fachpresse, durch verständige Prüfung und Nutzbarmachung der gebotenen Hilfsmittel auf der Höhe der Zeit zu halten, darf sich nicht wundern, wenn er bei der heutigen Jagd nach dem Glück hinten bleibt. Den Sozialdemokraten aber rufen wir zu: „Das Handwerk als solches ist nicht unrettbar verloren. Dem organisirten, mit Maschinen ausgerüsteten Handwerk gehört die Zukunft!“

Ganz so einfach liegt für das Handwerk die Sache leider nicht. Vorläufig besteht unseres Erachtens die Hauptaufgabe der Handwerker und der Handwerkerfreunde darin, daß sie die Berufsgenossen sammeln und — so lange eine obligatorische Organisation noch auf sich warten läßt — genossenschaftlich organisiren. Sodann wird mit Nachdruck auf die verheißene Errichtung von Handwerkerkammern hingearbeitet werden müssen; denn die genossenschaftliche Organisation kann zwar wohlthätig wirken; aber allein zu helfen vermag sie nicht, so lange einerseits die leistungsfähigsten und andererseits die kleinsten Handwerksbetriebe sich von dieser Organisation fernzuhalten vermögen. Soll eine Organisation des Handwerks wirklich Erfolg haben, dann muß sie obligatorisch sein, sonst hilft auf die Dauer weder Fachpresse, noch Fachschule, noch Maschinenkraft.

Politische Tagesschau.

Die **Maifeier**, der „Weltfeiertag“ der Arbeiter, ist in diesem Jahre mit besonderer Geschäftigkeit vorbereitet. Der Umstand, daß diesmal der erste Mai auf einen Sonntag fällt, begünstigt dieses Unternehmen, das in seinen Anfängen vollkommen Fiasko gemacht hat, in hohem Maße, und man wird eine ziemlich starke Betheiligung an dem Feste erwarten können. Es liegt uns fern, der Arbeiterschaft eine besondere Frühlingsfeier am ersten Maiensonntage zu mißgönnen, ist doch eine solche Feier vielfach gerade eine gute deutsche Sitte. Aber was uns bei dem „Weltfeiertage“ bedenklich macht, ist die Thatsache, daß die internationale Sozialdemokratie die Unternehmerin ist und daß nicht ein frischer grüner Zweig oder ein patriotisches Symbol, sondern die rothe Fahne der Revolution das Festzeichen bildet! Was uns ferner bedenklich macht, ist der Umstand, daß die Maifeier nicht ein friedliches Fest, das das Erwachen der Natur mit harmloser Freude feiert, darstellt, sondern nichts weiter sein soll, als eine Demonstration, die dazu bestimmt ist, den Klassenhaß zu erweitern und zu verschärfen. Statt unserer herrlichen Frühlingslieder, die den Busen schwellen, statt der frischen Volksgesänge, bei denen Zuhörern und Sängern die Augen in freudiger Lenzeslust erglänzen, wird man Nachdichtungen französischer Revolutionslieder und haßstrotzende Carmina zum besten geben. Das ist keine Maifeier, die zum Herzen geht, keine Maifeier, die auf die Dauer begeisterten Widerhall finden kann; das ist eine Veranstaltung, die den Theilnehmern die Frühlingsluft austreibt und die nothwendig ein Gefühl des Ekels zurücklassen muß.

Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, **Bismarck** habe im Februar 1890 nicht geglaubt, daß **innere Konflikte** ausbleiben würden. In den letzten Jahren sei viel geschehen, was Bismarck bei seiner Berechnung für die Zukunft nicht vorausgesehen habe; so die beschwichtigende Behandlung aller früheren Gegner des Reiches, der Sozialdemokratie, des Centrums, der Polen, der Franzosen im Elsaß und schließlich der Welfen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß auch nur einer der genannten Gegner durch die ihnen gemachten Konzessionen versöhnt werden würde.

Ueber die bevorstehende **Maifeier** wird aus **Oesterreich** gemeldet, daß die Landeschefs die Weisung erhalten haben, daß die Sonntags im Betriebe stehenden Staats- und Privatindustrien durch die Maifeier nicht gestört werden. Diejenigen Arbeiter, welche auch am 2. Mai feiern würden, seien zu entlassen.

Wie aus **Lemberg** gemeldet wird, sind unter dem Verdacht, Spionage für Deutschland und Oesterreich getrieben zu haben, aus Warschau 14 Personen ausgewiesen worden. Es scheint, daß die Seuche der Spionenriecherei Frankreichs auch in Rußland zu grassiren beginnt.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ und die „Presse“ versichern, die gegen die **Valutareform** in Oesterreich-Ungarn gerichteten Artikel der „**Nordd. Allg. Ztg.**“ seien nicht offiziösen Ursprungs und ihre Argumente völlig haltlos. Von den im Auslande untergebrachten ungarischen Papier- und Silberschulden im Betrage von 950 Millionen Gulden seien 670 Mill. außerhalb Deutschlands; an keiner Stelle des Auslandes sei bisher eine Klage vernehmbar gewesen. Die Besitzer ungarischer Staatspapiere hätten im letzten Jahrzehnt außerordentlich große Gewinne eingestrichen, besäßen also durchaus keinen Grund zur Klage. Uebrigens sei die Relation auf Grund der Billigkeit im Sinne der Aeußerung der Mehrzahl der in der Enquete einvernommenen Sachverständigen festgestellt worden.

Auch in **Rom** sind Vorkehrungen für den 1. Mai im umfassenden Maße getroffen; so wurden u. a. die vaticanische Adelsparade und die Palastwache von gestern ab zu fünftägigem Dienst einberufen.

Die **Stimmung der Pariser Bevölkerung** angesichts des 1. Mai wird immer pessimistischer; man sieht ein, daß die Polizei außer Stande ist, auch nur dem allergeringsten Theil der an sie gestellten Ansuchen um Schutz nachzukommen; Paris wird geradezu mit Drohbriefen überschwemmt. Sollte in diesen Tagen ein neuer anarchistischer Anschlag erfolgen, so würde die Panik in Folge der erregten, nervösen Stimmung verhängnißvolle Folgen nach sich zu ziehen im Stande sein.

Nachdem Frankreich und Deutschland angefangen haben, die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen zu revidiren, evtl. zu verschärfen, wird auch in **Belgien** ein **Dynamitgesetz** den Kammern angekündigt. Man meldet aus Brüssel, daß der Minister für Industrie und öffentliche Arbeiten im Senate die Einbringung eines dem Schutze der öffentlichen Sicherheit dienenden Gesetzentwurfs ankündigte, welcher die Herstellung, den Verkauf und Handel mit Dynamit betrifft.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(54. Fortsetzung.)

Fuchs war jetzt nahe an ihn herangetreten und schaute ihm höhnisch lächelnd in das Gesicht.

„Sie sind ein Unverschämter!“ stieß Steffen hervor.

„Durchaus nicht! Ich könnte Ihnen allerdings sehr gefährlich werden, Herr Steffen. Oder denken Sie etwa, weil mein Freund das Unglück gehabt hat, erschossen zu werden, daß Sie nun über alle Gefahren hinweg seien?“

Jetzt wurde es dem unglücklichen Manne klar, weshalb er von einer solch mächtigen Angst befallen war — er stand im Banne der Schuld!

Der Mann, der vor ihm stand, konnte ihm allerdings alles Glück, über das er sich noch vor einigen Minuten so gefreut hatte, mit einem Schlage vernichten.

War der Himmel wirklich noch nicht versöhnt.

So klang es aus seiner Seele.

„Na, ich sehe es Ihnen an, daß Sie mich verstanden haben Aber ich will es Ihnen nur gleich sagen, daß ich gesonnen bin, mich mit Ihnen zu einigen. Sie haben von mir keinen Verrath zu fürchten, wenn Sie mir entgegenkommen.“

Die Energie hatte den schuldbewußten Mann verlassen, und in den Vordergrund seiner Seele trat die quälende Frage:

Wodurch rettest Du Dich vor diesem gefährlichen Manne? Wodurch vermagst Du sein Schweigen zu erkaufen?

„Was fordern Sie von mir?“ stammelte er endlich in seiner fassungslosen Angst.

„Es ist mir lieb, daß Sie gleich auf die Hauptsache eingehen, alter Freund. Freilich, wenn man die Wahl hat, entweder als reicher, geachteter Mann weiter zu leben oder als Raubmörder gebrandmarkt zu werden, da braucht man sich nicht lange zu besinnen!“ höhnte Fuchs.

„Sprechen Sie! Was fordern Sie für Ihr Schweigen?“ stöhnte Steffen abermals.

„Na, ich bin nicht unverschämt. Vor allen Dingen müssen Sie Sorge tragen, daß ich unbemerkt von hier fort komme.“

„Das soll geschehen!“

„Sodann möchte ich Sie bitten, mir mit Ihrer Garderobe auszuhelfen!“ fuhr Fuchs fort. „Wir sind ja so ziemlich von gleicher Statur, und ich denke, ihre Kleider werden mir passen. Sie sehen, mein Anzug ist sehr abgerissen.“

„Auch diesen Wunsch will ich Ihnen erfüllen,“ erwiderte Steffen.

„Sehr liebenswürdig! So werden wir ja bald einig sein. Es steht wohl zu erwarten, daß die Polizei eine genaue Beschreibung von meiner Person erhalten hat, und es wird deshalb nothwendig sein, daß ich meinen äußeren Menschen ein wenig verändere. Ich sehe ziemlich struppig um den Kopf aus. Wollen Sie nicht so freundlich sein und mir ein Scheermesser leihen, damit ich den Bart aus meinem Gesicht zu entfernen vermag?“

„Sie sollen alles haben, was Sie wünschen. Aber wer bürgt mir dafür, daß Sie dann auch wirklich schweigen?“

„Ja, der Bürge für mein Schweigen sind Sie selbst, verehrter Herr!“ höhnte Fuchs.

„Wieso?“ fragte Steffen.

„Nun, Sie werden doch nicht annehmen, daß ich mein Schweigen für die kleinen Gefälligkeiten, die ich von Ihnen verlange, verkaufe! Sie erwarten doch, daß ich noch einen größeren Dienst von Ihnen beanspruche!“

„Ganz recht! Nennen Sie mir die Summe.; Sie sollen sie haben!“

„Verflucht, Sie sind ja allerliebst! Na, es handelte sich gestern um sechstausend Mark. Wie wäre es, wenn Sie mir das Geld einhändigten?“

„Die ganze Summe?“ stotterte Steffen, der in dem Augenblicke an die Hochzeit seines Kindes dachte.

„Das ist doch nicht zu viel! Sie sind ja ein reicher Mann. Das Geld des alten Geizhalses hat Ihnen Segen gebracht.“

„Es ist gut, es ist gut; Sie sollen das Geld haben.“

„Schön! Und ich verspreche Ihnen auf mein Ehrenwort, daß ich Sie niemals verrathen werde. Das heißt, das „Niemals“ bezieht sich nur auf die Zeit, solange ich Geld habe. Wenn Sie künftighin gut zahlen, so sind Sie meines Schweigens sicher. Also noch einmal gesagt: es liegt in Ihrer Hand, ob ich schweigen oder sprechen soll.“

Kalter Schweiß trat dem bedrohten Steffen auf die Stirn. Dieser Mensch konnte für ihn eine fürchterliche Zuchtruthe werden.

Doch er hatte ja wirklich keine Wahl. Die Strafe traf ihn ja allein, und er mußte sie hinnehmen um seines Kindes willen.

„Ich werde Ihnen das Gewünschte holen,“ sprach er dumpf.

„Sehr angenehm! Aber hüten Sie sich, wenn Sie mich hintergehen wollen? Ich weiß alles. Der Kleine hat mir auch die geringsten Umstände erzählt!“ drohte Fuchs.

„Diese Drohung war unnütz. Ich weiß, daß ich in Ihrer Gewalt bin. Ich weiß auch, daß Sie binnen Jahr und Tag mich zum Bettler gemacht haben werden. Aber dennoch muß ich Ihren Willen thun, um mir Ihr Schweigen zu erkaufen.“

„Das ist vernünftig von Ihnen. Aber ich will nicht mehr lange in dem feuchten Loche hier bleiben. Ist es nicht möglich, daß ich fort kann, sobald ich mich umgekleidet habe?“

„Auch das wird möglich sein. Sie haben wenige Schritte nach dem Wäldchen hinüber, und ich werde Sorge tragen, daß Sie von niemand bemerkt werden, wenn Sie mein Haus verlassen,“ sagte Steffen

„Prächtig! Sehr angenehm! Also auf Wiedersehen!“ rief Fuchs ihm nach.

Ein Besuch des Zaren in Berlin wird in einer Petersburger Meldung des „Hambg. Korrespondenten" als wahrscheinlich bezeichnet. Gleichzeitig wird die Aufhebung des russischen Haferausfuhrverbots als bevorstehend bezeichnet. Das offiziöse „Wolff'sche Bureau" verbreitet beide Nachrichten weiter.

Ueber die innere Lage in Griechenland melden Blätter sensationelle Dinge, die wir hier verzeichnen wollen, ohne aber an die Ernsthaftigkeit des Gemeldeten glauben zu können. Es heißt nämlich, der gestürzte Minister Delyannis versuche eine antidynastische Partei zu bilden. Hierin läge ja nun nichts Unglaubbares, es wird jedoch weiter gemeldet, daß auch Trikupis das gleiche Ziel verfolge und sich infolge dessen dem Delyannis jetzt genähert habe. — Man bedenke: Delyannis — Tricupis, die beiden Feinde, Leiter der beiden maßgebenden Parteien des Landes, jetzt vereint in einer antidynastischen Bewegung. — Der Gedanke an einen Aprilscherz liegt hier nahe genug.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Lahore vom gestrigen Tage gemeldet wird, bringt die dortige „Civil- und Military-Gazette" Gerüchte aus Peschawur, denen zufolge die Truppen des Emir von Afganistan in drei Ortschaften zwischen Herat und Bamian ernstliche Niederlagen erlitten; der Konflikt mit der Bevölkerung soll durch Mißhandlungen seitens der Soldaten ausgebrochen sein. Bei den Kämpfen wurde, wie verlautet, der Kommandant der afganischen Truppen schwer verwundet, eine große Anzahl Gewehre ging verloren. Von Herat, Candahar und Kabul sind Hilfstruppen abgegangen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung am 29. April 1892.

Eingegangen sind die Vorlage betr. die Besoldung der Lehrer an den höheren nichtstaatlichen Lehranstalten und der Gesetzentwurf betr. die Verlegung des Buß- und Bettags.

Das Haus setzt die erste Lesung des Nachtragsetats fort.

Abg. Enneccerus (natlib.) schließt sich den Ansichten seines Parteigenossen Hobrecht an und wendet sich gegen Stöcker, der die Regierungspolitik von 1866 zu Unrecht verdamme. Redner erörtert sodann die Einzelheiten der Kommissionsberathung und weist nach, daß die Schuld an einer Nichteinigung über die Schulvorlage die Konservativen tragen. Er erwartet baldigst ein Schuldotationsgesetz und weist auf die Berechtigung liberaler religiöser Richtungen hin. Einer wiederholten Vorlage des Schulgesetzes werde seine Partei gleich schroff entgegentreten.

Kultusminister Bosse weist nochmals darauf hin, daß ein Dotationsgesetz sofort wieder den Schulkampf inszeniren würde, wünscht aber Gelegenheit, sich über seinen Standpunkt auszusprechen.

Abg. Lieber (Centrum) wendet sich gegen Enneccerus und beharrt dabei, daß der Kampf um die Schulvorlage ein Kampf gewesen sei des Christenthums gegen den Atheismus. Das Centrum werde stets die Rechte der Kirche auf die Schule vertreten. Es müsse dazu kommen, daß nur zwei politische Parteien vorhanden seien. Er bestreitet, daß im Volke eine Majorität gegen das Schulgesetz vorhanden gewesen sei. Professoren ꝛc. seien nicht die Mehrheit des Volkes. Redner wendet sich gegen den Ministerpräsidenten; das Zischen, mit dem ihn seine Partei empfangen habe, habe seiner Aeußerung gegolten, daß die bisherige Majorität ignorirt werden solle. Man sei noch nicht so weit in Preußen, daß die Forderung christlicher Grundsätze für Staat und Schule für unerfüllbar gelte.

Ministerpräsident Eulenburg stellt die Gründe des Zurückziehens der Schulvorlage klar und bestreitet dem Vorredner das Recht der Behauptung, daß er und der Kultusminister sich bei einem Schulgesetz von der christlichen Grundlage entfernen würden.

Abg. Friedberg (natlib.) spricht gegen den Abg. Lieber. Man müsse der Krone dankbar sein, daß sie durch Zurückziehen der Schulvorlage den Hader der Parteien beendet. Die katholische Kirche sei kein Bollwerk gegen die Sozialdemokraten. Wenn man die Agitation gegen die Schulvorlage als Theaterspiel bezeichne, so sei die Agitation für dieselbe erst recht ein solches. Die Forderungen des Centrums für die Schule könnten auf die evangelische Schule keine Anwendung finden, denn der kirchliche Einfluß auf diese müsse ein gemäßigter sein.

Abg. Porsch (Centrum) weist nach, daß der christliche Gottesglaube ein Schutz gegen die Sozialdemokratie sei. Das Gesetz sei zurückgewiesen worden, um den städtischen Schulbehörden ein Zugeständniß zu machen.

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.): Ich war bei den Verhandlungen über das Volksschulgesetz nicht zugegen, aber ich muß doch sagen, daß ich gestern erschrocken war, als auf unsere Erklärung, wir bedauerten, das uns nicht Zeit gelassen worden sei, die Gegensätze zu überwinden, von jener Seite mit Hohngelächter geantwortet wurde. Sind Sie schon so weit gekommen, daß Sie nicht mehr die Verständigung auf diesem Gebiete wollen? (Unruhe links). Herr Richter hat von unserer Partei gesagt, „was man oben will, wir halten still". Wir glaubten uns aber mit einer kurzen Erklärung begnügen zu sollen, denn wir glauben, man hat die langen Reden satt im Lande (Sehr richtig! rechts). Schon in unserem Programm von 1875 ist die Forderung nach Erhaltung und Wiedererweckung des christlichen Lebens und nach der konfessionellen Schule enthalten, und ich bedaure tief, daß uns nicht Zeit gelassen worden ist, eine so wichtige und vitale Frage beim Volksschulgesetz zur Erledigung zu bringen. Wenn Herr Richter auf uns den Schein wirft, wir seien eine Partei, die sich vor dem Hauch von oben beuge, so frage ich ihn, ob er dies aufrecht erhalten will gegenüber unserem Verhalten bei der Landgemeindeordnung, bei den Handelsverträgen, bei dem Sperrgeldergesetz? Wir wissen unsere Ueberzeugung auch gegen den Willen der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Es schien so, als ob Herr von Kardorff sein Bündniß mit dem Fortschritt beschönigen will dadurch, daß er uns den Vorwurf eines Bündnisses mit dem Centrum macht. Wir haben uns mit dem Centrum freundlich zu stellen gesucht, aber es fragt sich, was schließlich dabei herausgekommen wäre, denn es stellten sich erhebliche Gegensätze heraus. Bei verständigem Nachgeben, auch auf Seiten des Centrums, wäre wohl die konfessionelle Schule zu erlangen gewesen. Man hat die Manen Moltkes gegen uns heraufbeschworen, und ich bedaure, daß dies geschehen ist und Zweifel an der Bekenntnißtreue des Feldmarschalls geweckt worden sind. Er gehörte zu uns und würde in der Volksschulfrage zweifellos mit uns übereingestimmt haben. (Beifall rechts). Herr von Kardorff thut so, als ob er konservativ und wir liberal gewesen wären bei der Konstruktion der Schulvorstände. Aber er vergißt dabei, daß wir schon heute zu diesem Zweck das allgemeine Wahlrecht haben. Von der Konfliktszeit zu reden wie Richter sei verwerflich. Wir wollen nicht mehr fernerhin die Gegensätze verschärfen. Es ist nicht gut, retrospektive Politik zu treiben; das Haus wäscht dabei gewissermaßen vor dem Lande seine schmutzige Wäsche. (Lachen links). Es wäre besser gewesen, wenn man einen versöhnlicheren Ton auf jener Seite angeschlagen und auch blos kurze Erklärungen abgegeben hätte. (Beifall rechts).

Abg. Graf Ballestrem (Centrum) vertheidigt seine Breslauer Rede.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) giebt zu, daß der richtige Ton nicht angeschlagen worden sei und leugnet, daß die Zurückziehung des Gesetzes den eben angegebenen Grund habe. Seine Einbringung sei ein Fehler gewesen.

Abg. Motty (Pole) bedauert das Scheitern des Gesetzes, welches den Fortschritten der Simultanschulen in Posen ein Ende gemacht haben würde.

Die Debatte wird geschlossen; es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Lehrer-Gehaltsvorlage. Bußtag.

Schluß 5¼ Uhr.

Steffen mußte alle Geisteskraft zusammennehmen.

Es gelang ihm auch.

Als er die letzten Stufen der Treppe erstiegen hatte, war er vollständig gefaßt.

Er eilte nach seinem Schlafzimmer, um dort in aller Hast einen Anzug hervorzusuchen.

Niemand störte ihn.

So vermochte er auch unbemerkt das Geld zu sich zu stecken.

Fuchs brauchte nicht allzu lange im Keller zu warten, bis sein Opfer erschien.

„Donnerwetter, sind Sie aber rasch und pünktlich!" rief er Steffen zu.

„Da ist alles, was Sie wünschen; hier das Geld, hier die Kleider, hier das Barbierzeug. Ich werde in einer Viertelstunde wieder zurückkommen, um Sie ans dem Hause zu führen," erklärte Steffen.

„Scharmant, ganz scharmant! Ich werde mich sputen, daß ich fertig werde!" lachte Fuchs.

Steffen ergriff nun den Weinkorb und verließ mit demselben wieder den Keller.

Kaum hatte er den Korb in das Wohnzimmer gestellt, als er rasch wieder davoneilte.

Er wollte in diesem Augenblicke um alles in der Welt seiner Gattin nicht begegnen.

Der Zufall war ihm günstig. Frau Steffen hatte mit ihrer Toilette zu thun.

Als Steffen wieder in den Keller trat, war Fuchs schon bereit, das Asyl zu verlassen.

„Wissen Sie, Freundchen, ich habe mir die Sache überlegt. Wir wollen es so machen: ich besuche Sie alle Jahre einmal und hole mir stets sechstausend Mark. Das ist Ihnen wohl recht?" lächelte Fuchs und klopfte dem erschütterten Manne zutraulich auf die Schulter.

„Es ist mir recht," war die Antwort Steffens. „Doch jetzt folgen Sie mir!" setzte er rasch hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April 1892.

— Se. Maj. der Kaiser unternahm heute von Wilhelmshaven aus an Bord des „Beowulf" eine Fahrt nach Helgoland.

— Mit dem italienischen Königspaar trifft Ministerpräsident di Rudini hier ein, der von dem Generaldirektor seines Ressorts, Kommandeur Molvano, begleitet sein wird.

— Der Großherzog von Hessen trifft am 4. Mai aus Darmstadt zum Besuche des hiesigen Hofes hier ein.

— Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz hat sich vorgestern in einer Berliner Privatklinik einer Darmfisteloperation unterzogen, welche sehr günstig verlaufen ist. Graf Zedlitz befindet sich den Umständen nach wohl und dürfte binnen 14 Tagen vollständig wieder genesen sein.

— Freiherr von Stumm hat anläßlich des Kaiserbesuchs den Rothen Adlerorden zweiter Klasse erhalten.

— Der Bundesrath beschloß, den von der diesjährigen Wiener Musik- und Theaterausstellung zurückgelangenden Gütern zollfreie Wiedereinlassung zuzugestehen.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Buß- und Bettage, zugegangen.

— Die Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches hat die Berathung der Vorschriften über Miethe und Pacht fortgesetzt, nachdem sie bereits früher den Grundsatz angenommen, daß Kauf Miethe nicht brechen soll. Es wurde die Vorschrift aufgenommen, daß bei der Zwangsversteigerung der Ersteher berechtigt sein soll, das Miethverhältniß unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist zu kündigen, auch wenn es nach dem Vertrag auf eine längere Zeit eingegangen ist. Im Falle der Kündigung kann der Miether von dem Vermiether Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen und sofort von dem Vertrage für die Zukunft zurücktreten. Das Kündigungsrecht des Erstehers erlischt, wenn dieser nach Empfang einer Aufforderung des Miethers zur Erklärung nicht innerhalb einer angemessenen Frist das Kündigungsrecht ausübt. Das vermiethete Grundstück ist mit und ohne Uebernahme des Miethrechtes auszubieten. Das Kündigungsrecht ist ausgeschlossen, wenn durch ein mit Uebernahme des Miethverhältnisses abgegebenes Gebot die eingetragenen und die die Zwangsversteigerung betreibenden persönlichen Gläubiger befriedigt werden, oder wenn das mit Uebernahme des Miethverhältnisses abgegebene Gebot durch ein ohne diese Uebernahme abgegebenes Gebot nicht überschritten wird.

— Die deutsche Armee wird bekanntlich mit Mannschaftszelten ausgerüstet, welche den Soldaten beim Aufenthalt unter freiem Himmel Schutz gegen die nachtheiligen Witterungseinflüsse gewähren sollen. Damit nun die Mannschaften selbst nicht durch den Transport der Zelte belastet werden, sind, dem „Anzeiger für das Havelland" zufolge, in der Artilleriewerkstatt in Spandau die Munitions- und Bagagewagen mit mechanischen Vorrichtungen versehen worden, an denen die Zeltstäbe und Tücher angebracht werden. In dieser Weise sollen dann die zu den Zelten erforderlichen Gegenstände, in Säcken verpackt, im Felde bei der Truppe mitgeführt werden.

— In den Zeitungsmittheilungen über Pläne, welche hinsichtlich einer Umgestaltung der Umgebung des Schlosses betrieben werden, ist die Angabe aufgetaucht, daß mit diesen Plänen das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit, zum Theile wenigstens, befaßt worden sei. Von autoritativer Seite wird dieses als durchaus unrichtig erklärt.

— Wegen der Ahlwardt'schen Broschüre „Judenflinten" haben der „Saale-Ztg." zufolge in Spandau Vernehmungen von Fachmännern der königlichen Gewehrfabrik stattgefunden. Nach einer Meldung der „Kreuzztg." finde in Folge der Ahlwardt'schen Veröffentlichung auf Befehl des Kriegsministeriums bei sämmtlichen Truppentheilen in Mainz eine Revision der Gewehre statt.

Chemnitz, 29. April. Die elektrische Straßenbahn ist in der Abendsitzung der Stadtverordneten nach langer Debatte mit allen gegen 2 Stimmen angenommen worden.

Hamburg, 28. April. Den „Hamb. Nachr." zufolge ist der frühere preußische Eisenbahnminister Maybach heute Nachmittag in Friedrichsruh zum Besuch des Fürsten Bismarck eingetroffen. Fürst Bismarck empfing seinen Gast am Bahnhof.

Hamburg, 28. April. Für Venezuela bestimmte 50 Kisten Pulver, welche hier verschifft werden sollten, wurden auf Veranlassung des Konsuls Dr. Gonzalez beschlagnahmt. Das Pulver wird nach dem hiesigen Pulvermagazin geschafft werden.

Köln, 28. April. Bei den heutigen Wahlen zum Gewerbegericht siegten bei den zehn Abtheilungen der Arbeitnehmer die Sozialdemokraten in neun Abtheilungen. Bei den zehn Abtheilungen der Arbeitgeber siegten die Sozialdemokraten in einer, in einer zweiten wird eine Entscheidung durchs Los erforderlich werden.

Karlsruhe, 29. April. Die Präsidien beider Kammern brachten heute dem Großherzog zum vierzigjährigen Jubiläum seines Regierungsantritts ihre Glückwünsche dar. Nach der Gratulation empfing der Großherzog die große Landesdeputation. Der Oberbürgermeister Schützler verlas die von sämmtlichen Gemeinden des Großherzogthums dem Großherzoge gewidmete Huldigungsadresse. Der Großherzog dankte mit sehr herzlichen Worten und gab einen Rückblick auf die Zeit seiner Regierung, deren größtes Ereigniß die Einigung Deutschlands gewesen sei. Kein Opfer sei zu groß, diese Einigung zu erhalten. Der Großherzog ermahnte zu einträchtiger Arbeit; nur durch die Einigkeit aller derjenigen, die die Erhaltung des Staates und der Ordnung als das höchste Gut betrachten, könnten manche Gefahren der Zeit überwunden werden. Der Großherzog schloß mit der Versicherung, daß sein treues Herz aushalten werde, so lange Gott ihm Kraft verleihe. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt.

Ausland.

Wien, 29. April. Die Nachrichten über das Befinden der Königin von Rumänien lauten ungünstig, die hohe Frau leidet an Schreckrämpfen, die Uebersiedelung in die Umgebung von Salzburg ist dadurch fraglich geworden.

Wien, 29. April. Die hiesige Arbeiterzeitung warnt die Genossen vor allen Exzessen bei der Maifeier.

Paris, 29. April. Den Morgenblättern zufolge sollen für heute Morgen abermals Haussuchungen bei Anarchisten angeordnet, auch zahlreiche Haftbefehle erlassen worden sein. Die Parteigruppe der revolutionären Kommune, welche rekonstituirt ist, hat sich gegen die für den 1. Mai geplanten Kundgebungen ausgesprochen, dieselben seien das Werk der reaktionären deutschen Sozialisten. — Die Attentatspanik und Dynamitfurcht nimmt die lächerlichsten Formen an. Zahlreiche hohe Beamte erbitten Urlaub, von Bankiers und anderen wohlhabenden Bewohnern laufen an die Polizei fortgesetzt Forderungen um polizeilichen Schutz ein. Es werden zahlreiche unechte Attentatsversuche gemeldet. Der Staatsanwalt Beaurepaire, der Ankläger im Ravachol-Prozeß, wird unausgesetzt von zehn Geheimpolizisten bewacht, um ihn vor den angedrohten Attentaten der Anarchisten zu schützen. Dem Gerichtspräsidenten sind sechs Geheimpolizisten zur Seite gestellt. Ravachol verbleibt vorläufig in der Conciergerie, wird aber demnächst nach Montbrison überführt werden.

Marseille, 29. April. Zwei Infanteristen sind unter dem Verdacht von Beziehungen mit den Anarchisten verhaftet worden.

Brüssel, 28. April. Die gesammte belgisch-französische Grenze ist von Gendarmerie besetzt. Sämmtliche aus Frankreich kommenden Bahnzüge werden auf das schärfste untersucht; alle Reisenden werden angehalten, welche ihren Civilstand nicht genügend nachweisen können. — Der französische Kriegsminister Freycinet inspizirte mit einem Generalstabsgefolge alle französischen Forts an der belgischen Grenze.

Brüssel, 28. April. Tippo Tip benachrichtigte den belgischen Konsul in Sansibar, Kapitän Jacques habe am Tanganyka einen blutigen, für ihn siegreichen Kampf mit dem Sklavenjäger Mokiti gehabt.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 28. April. (Deputation. Schiffbarmachung der Drewenz). Eine von hier abgesandte Deputation hat beim Oberpräsidenten in Danzig eine Audienz gehabt, um wegen der Bahn Schönsee-Gollub Rücksprache zu nehmen. Der Oberpräsident versprach, beim Eisenbahnminister sich für den Bau der Bahn zu verwenden. — Die Drewenz soll von hier bis Leibitsch-Zlotterie, wo sie in die Weichsel fließt, in nicht zu langer Zeit schiffbar gemacht werden. (Ges.)

Culm, 28. April. (Kommunalsteuer und Steuerveranlagung). Die heutige Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, zur Aufbringung der mit 96 861 Mk. in den Etat eingestellten Kommunalsteuer 150 pCt. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und 300 pCt. Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben. — Nachdem die Mittheilungen über die Einkommensteuer-Veranlagung pro 1892/93 den Steuerpflichtigen zugestellt worden, geht ein allgemeiner Schrei durch die Stadt. Von den meisten der mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagten Censiten unserer Handelswelt wird darüber Beschwerde geführt, daß ihren abgegebenen Steuererklärungen Glauben nicht beigemessen worden ist. (Danz. Ztg.)

Zempelburg, 28. April. (Arbeitermangel). Bei dem bereits seit dem 1. April in Angriff genommenen Bau der auch unsere Stadt berührenden Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz mangelt es noch immer an Arbeitskräften. So werden beispielsweise allein für die Theilstrecke Mrotschen-Vandsburg-Zempelburg-Kamin noch 800 Arbeiter und 8 Schachtmeister verlangt.

Dirschau, 29. April. (Dirschauer Kreditgesellschaft). In Betreff der durch die Affäre Willy Preuß bekannt gewordenen Dirschauer Kreditbank wird jetzt gemeldet, daß nach dem Ergebniß der Bücherrevision wahrscheinlich das gesammte Aktienkapital von 120 000 Mk. verloren sei. Auch von den Depositen im Betrage von 180 000 Mk. dürften 20 pCt. verloren sein.

Elbing, 28. April. (Durch die Verweigerung eines Kusses) hat sich ein Mädchen in der hiesigen Dampfhechelei eine nicht unerhebliche Verwundung zugezogen. Der in derselben Fabrik angestellte Arbeiter August Abraham liebte das Mädchen und wollte es eines Tages küssen. Als es sich jedoch sträubte, stieß ihm der rohe Liebhaber einen scharfen Bohrer in den Rücken. Der Bohrer drang bis in die Lunge und verletzte dieselbe derart, daß das Mädchen 8 Wochen krank lag. Abraham wurde für seine rohe That von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Gumbinnen, 28. April. (Die Unterschlagungen) des Sparkassen-Rendanten Wenghoffer, der bei Entdeckung seiner Veruntreuungen nach Berlin flüchtete und sich dort erschossen hat, belaufen sich auf 120 000 Mark. Mit Zuhilfenahme der 94 000 Mark Reservefonds und der Hinterlassenschaft des Wenghoffer dürfte der veruntreute Betrag sich decken lassen.

Heydekrug, 28. April. (Russisch). Wie ein Korrespondent der „Allenst. Ztg." erzählt, haben russische Soldaten eine „Kriegsthat" verübt, die an die Wallenstein'sche Zeit erinnert. Am zweiten Feiertage ging ein Schuhmacher aus Metterguethen mit seiner Frau über die Grenze. Sie wurden von den Soldaten des Festes wegen mit Schnaps traktirt und blieben bis zum Abend. Als dann der Schuhmacher nach Hause ging, wollte er natürlich auch seine Frau mitnehmen, was die Soldaten nicht zuließen. Schließlich fingen die Russen an, den Schuhmacher zu prügeln, schleppten ihn unter Mißhandlungen mehrere hundert Schritte weit auf preußisches Gebiet und ließen ihn dann los. Der Frau gaben sie erst am anderen Tage die Freiheit wieder. Die preußischen Kontroleure haben die Sache zur Anzeige gebracht.

Bromberg, 29. April. (Aufgefundenes Kind. Unterschlagung). Gestern ist ein kleiner Knabe im Rinkauer Walde aufgefunden worden. Auf der Brust des Kindes war ein Zettel folgenden Inhalts aufgeheftet: „Getet das Kind ins Waisenhaus, es ist ein Jahr alt, heißt Hermann Meyer, ist nicht getauft, auch nicht auf dem Standesamt angemeldet. Ich selbst gehe ins Wasser, will aber nicht das Kind auch tödten. Gott möge sich desselben erbarmen". Der Findling wurde bei einer in der Friedrich-Wilhelmstraße wohnenden Familie untergebracht. Die Mutter desselben ist bisher nicht ermittelt worden. — Der Kassirer des Fachvereins der Töpfergesellen L. hat die Kassengelder unterschlagen und die Kassenbücher vernichtet. (Br. T.)

o **Posen**, 29. April. (Der Provinziallandtag) gewährte dem Vorstand des Samariterordensstiftes zu Kraschnitz in Schlesien zur Erweiterung der Anstalt ein zinsfreies Darlehn von 20 000 Mk., welches fällig wird, sobald die zwischen der Provinz Posen und dem Ordensstift bestehenden Vertragsverhältnisse gelöst und die jetzigen 130 Freistellen für Schwachsinnige dem Provinzialverbande von Posen nicht mehr zur Verfügung stehen. Zur Verstärkung der vom Staate zur Förderung der Landwirthschaft in der Provinz Posen in Aussicht gestellten Summe von 40 000 Mk. wurde ein Betrag von 10 000 Mk. dem Oberpräsidenten unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß jene Summe zunächst zur Hebung der Viehzucht verwendet wird. Nach längerer Debatte wurde dem Provinzialverein für die Wanderbettelei für die Arbeiterkolonie Alt-Latzig vom 1. April 1892 ab eine jährliche Beihilfe von 4000 Mk. bewilligt. Ein Antrag des landwirthschaftlichen Provinzialvereins, bei der Staatsregierung vorstellig zu werden, daß diese die Einführung einer für die Provinz Posen geeigneten Landgüterordnung bewirken möge, wie dies in den Provinzen Brandenburg und Schlesien bereits geschehen sei, wurde dem Provinzialausschusse zur Prüfung und Berichterstattung für den nächsten Provinziallandtag überwiesen. Ein Gesuch der Lehrer an den Taubstummen-Anstalten Posen und Bromberg um Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an Stelle der jetzigen Miethsentschädigung wurde abgelehnt. Die Besoldungsordnung für die Lehrer an den Zwangs-Erziehungsanstalten der Provinz wurde derart festgesetzt, daß die Vorsteher und ersten Lehrer 2400—3300 Mk., die ordentlichen Lehrer 1200 bis 2400 Mk. Gehalt, die Hilfslehrer, welche die erste Lehrerprüfung bestanden haben, 950 Mk., und die, welche die zweite Lehrerprüfung bestanden haben, 1050—1200 Mk. Remuneration beziehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. April 1892.

— (Für die Anwesenheit des Kaisers in Danzig) ist bis jetzt folgendes Programm entworfen worden, welches jedoch in seinen Einzelheiten noch Abänderungen erfahren dürfte. Der Kaiser trifft am 15. Mai gegen Abend mit der Eisenbahn in Danzig ein und wird am Olivaer Thor aussteigen, wo er sich über die Schichau'sche Werft nach seiner Yacht „Hohenzollern" begiebt, auf welcher der Kaiser im engsten Kreise das Souper einnehmen dürfte. Am 16. vormittags fährt er die Mottlau aufwärts bis zum Grünen Thor, durch welches er seinen Einzug in die Stadt hält. Im Artushofe wird dann die Vorstellung der Vertreter der Stadt erfolgen. Nach Besichtigung der Stadt wird ein Frühstück in dem Kasino des 1. Leibhusarenregiments eingenommen. Nachmittags findet das Festmahl der Provinz im Landeshause statt. Zu demselben werden außer den Mitgliedern des Provinziallandtages die Spitzen sämmtlicher höchsten Behörden der Provinz und die Bürgermeister derjenigen westpreußischen Städte, welche mehr als 10 000 Einwohner zählen, Einladungen erhalten. Am 17. soll morgens eine militärische Uebung der Garnison und eine große Parade auf dem Strießer Felde vor dem Kaiser abgehalten werden, nach deren Beendigung ein Frühstück bei dem kommandirenden General Lentze eingenommen wird. Nachmittags wird der Kaiser die Taufe des neuen Kreuzers E auf der kaiserlichen Werft vollziehen und dann das Diner bei dem Oberpräsidenten v. Goßler einnehmen. Abends wird die Stadt illuminirt. Am 18. morgens fährt der Kaiser nach Einlage zur Besichtigung der Arbeiten am Durchstiche der Niederung und setzt von da seine Reise auf dem Wasserwege nach Dirschau und Marienburg fort.

— (Eisenbahndeputation). Herr Oberpräsident v. Goßler empfängt heute in Danzig eine Abordnung aus den Kreisen Strasburg und Thorn wegen des Schönsee-Strasburger Eisenbahnprojekts.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Amtsrath Peters zu Domäne Papau ist als Amtsvorsteher für den Bezirk Paulshof vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

— (Marienburger Schloßbau-Lotterie). Bei der gestern beendeten Ziehung der Marienburger Schloßbau-Lotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 150 716.
1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 337 170.
4 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 49 596 111 037 230 010 310 271.
6 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3105 121 335 144 758 166 120 245 441 286 734.
20 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 14 150 46 467 76 439 87 963 94 872 165 917 166 149 171 164 205 341 207 293 248 936 264 399 269 108 280 846 293 945 293 976 304 794 318 516 320 409 346 491.
56 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6723 8659 16 335 22 096 31 393 39 367 45 441 53 826 54 789 55 053 57 905 59 026 65 290 67 143 86 261 99 985 101 833 107 152 112 281 114 429 118 378 123 410 132 592 136 122 145 193 158 330 161 339 164 408 179 762 185 594 189 708 195 246 198 871 210 001 220 690 237 159 247 202 247 367 253 343 253 937 256 622 260 188 263 824 265 771 266 712 268 403 269 344 276 605 292 531 296 516 308 734 321 486 328 575 329 015 345 613 346 581.

— (Der Heringsfang) ist, so wird aus Stralsund gemeldet, in letzter Zeit ein überaus ergiebiger gewesen, aber die Fischer haben trotzdem keine großen Einnahmen erzielt, denn es fehlt an dem wünschenswerthen Absatz und die Waare ist infolgedessen fast werthlos.

— (Zum Thurmbau an der altstädt. evangel. Kirche). Heute Mittag erläuterte Herr Stadtbaurath Schmidt vor etwa 30 Herren in der altstädt. evangel. Kirche die dort ausgestellten Entwürfe zum Thurmbau. Drei von den fünf Projekten sind mit Preisen ausgezeichnet worden. Den ersten Preis erhielten Professor Schäfer und Regierungsbaumeister Hugo Hartung, den zweiten Preis Architekt Mössinger, den dritten Preis Regierungsbaumeister Boethke. Diese drei Entwürfe, sowie ein vierter des Regierungsbaumeisters Kullrich stellen, wie wir bereits mitgetheilt haben, den Thurm in die Mitte der Marktfront, der fünfte der Regierungsbaumeister Reimer und Körte an die Südostecke der Kirche, also an die Ecke des Marktes und der Windstraße. Sämmtliche Projekte sind, dem baulichen Charakter der Kirche entsprechend, im Barockstil gehalten. Auch eine Anzahl älterer Kirchenbauprojekte war ausgestellt, welche darauf schließen lassen, daß bereits vor langer Zeit — das eine Blatt zeigt die Jahreszahl 1743 — eine Konkurrenz stattgefunden hat. Diese alten Zeichnungen sind in einem Kirchenschrank aufgefunden worden. Herr Stadtbaurath Schmidt hat dieselben bisher selbst nicht gekannt; er erklärte, daß die neuerliche Konkurrenz eigentlich überflüssig gewesen sei, da die alten Projekte so beachtenswerthe Momente aufweisen, daß sie sehr wohl zur Grundlage eines neuen Projekts hätten dienen können. Wahrscheinlich wird keiner der neuen Entwürfe ausgeführt werden, sondern es sollen die guten Gedanken derselben in einem Projekte vereinigt werden. Bis zum Beginn des Thurmbaues dürften noch mehrere Jahre vergehen.

— (Vom Stadtgrabenterrain). Die Baumpflanzungen am Kriegerdenkmal sind beendet. Die Gärtner sind jetzt mit Herstellung von Blumen- und Rasenstücken beschäftigt, und Maurer und Schlosser arbeiten an der Aufstellung des Gitters. Der „Thorner Hof" mit seinen Lorbeerbäumen und das gegenüberstehende Kriegerdenkmal werden einen Schmuck des Stadttheils am Culmer Thor bilden. Jetzt müßten aber die ruinenhaften und bedeutungslosen Mauerthürme schleunigst entfernt werden. Die nächste Umgebung dieser Thürme ist mit allem Haushaltungsunrath und menschlichen Auswurfstoffen bedeckt und verpestet jetzt schon die Luft, trotz der kühlen Witterung.

— (Uferbahn). Vom 1. Mai ab tritt für die Uferbahn ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Züge fahren vom Hauptbahnhofe ab um 6.02 Uhr früh, 8.15 Uhr vorm., 12.46 Uhr mittags, 6.50 Uhr nachm. Die letzteren beiden Züge verkehren nur nach Bedarf. Die Abfahrt von der Uferbahn erfolgt um 7.00; 9.05; 1.31; 7.35 Uhr.

— (Der Kuckuck ist da). Passanten der Eisenbahnbrücke hörten heute von der Bazarkämpe her den Ruf des Kuckucks. Nun ist wenigstens wieder für diejenigen gesorgt, welche einen Blick in die Zukunft thun und erfahren wollen, wie viele Jahre sie noch zu leben haben. Der Kuckuck bestimmt darüber, kein anderer.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Neitsch und Schultz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Albert Wiese aus Gurske wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Kupferschmied Hermann Daten aus Osnabrück wegen Sachbeschädigung und strafbaren Eigennutzes zu 20 Mk. Geldstrafe, der Landwirth August Beyer aus Brosowo wegen Unterdrückung einer Urkunde zu 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiterin Auguste Schoenjahn aus Thorn wegen zweier einfachen und eines schweren Diebstahls im Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Josef Wisniewski aus Siemon wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahre Gefängniß, der Arbeiter Julius Rusch aus Culm wegen eines einfachen und zweier schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht, der Hausknecht Paul Müller aus Leibitsch wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Anna Müller aus Leibitsch wegen Begünstigung des Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß und der Arbeiter Felix Dziewulski aus Leibitsch wegen eines einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß. Freigesprochen wurden die Käthnerfrau Elisabeth Granowski aus Siemon, welche beschuldigt war, eine Privaturkunde bei Seite geschafft zu haben, und die Arbeiterfrau Auguste Rusch aus Culm, welche der Hehlerei angeklagt war.

— (Warnung). Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden in der Friedrichstraße zwei Herren von einem anständig gekleideten Manne angebettelt, welcher vorgab, Schlosser und eben erst in Thorn eingetroffen und hier fremd zu sein. Wie uns aber erzählt wird, treibt sich der Schwindler schon mehrere Tage hier umher und belästigt besonders in später Stunde an einsamen Orten mit seinen Betteleien die Passanten derart, daß ihm manche aus Furcht vor einem Raubanfall Geld reichten. Wir machen die Polizei auf das Individuum aufmerksam.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh des Gutes Gostkowo ausgebrochen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,42 Meter über Null. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung Spiritus, Pfefferkuchen, Eisenwaaren und leeren Bierfässern nach Königsberg.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Lautenburg, Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Neuenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 65 bis 75 Mk. monatlich bei Fleiß und guter Leistung. Pieckel, Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Pr. Stargardt, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 60 bis 70 Mk. monatlich. Thorn, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 6 Pf. pro Seite, abhängig von Fleiß und Geschick.

Mannigfaltiges.

(Dynamit-Atentat.) In Lüttich (Belgien) fand am Dienstag Abend in einem Hause am Platze St. Pierre eine Dynamitexplosion statt, durch welche an dem Hause ein erheblicher Schaden verursacht wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Man nimmt an, daß die Bombe auf ein Fensterbrett des Parterregeschosses niedergelegt war. Die Zimmer sind vollständig verwüstet, die Möbel zertrümmert. Der Staatsanwalt und die Polizeibehörden haben sofort die Untersuchung begonnen.

(Ueber den Brand des Centraltheaters) in Philadelphia wird noch gemeldet: Das Feuer brach abends 8 Uhr aus. Während der Vorhang hoch gezogen wurde, fing er an einem Gasarm Feuer. In den oberen Theilen des Hauses ertönten die Rufe „Feuer" und ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Anwesenden. Eine Anzahl Personen wurde in dem entstandenen Gedränge mehr oder weniger verletzt. Zehn Minuten später geriethen die anstoßenden Druckereigebäude der „Times" in Brand. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Angestellten in kopfloser Verwirrung die Flucht ergriffen. Eine Stunde nachher lag das ganze Gebäude in Trümmern, die werthvollen Druckpressen, alle Dokumente und der gesammte Inhalt vernichtet. Um 1/2 10 Uhr erfolgte der Einsturz der Umfassungsmauern, die fünf Gebäude von der Ecke der achten und Sansonstraße in ihrem Sturz begruben. Die Einwohner hatten jedoch Zeit gehabt, zu entfliehen. Inzwischen hatten die Gäste des Kontinental-Hotels ihre Effekten gepackt und die Flucht ergriffen. Obgleich das Hotel auch Feuer gefangen hatte, so wurde es doch in Folge außerordentlicher Anstrengungen gerettet. — Die im Centraltheater beschäftigten Schauspieler verloren ihre gesammte Habe. Einige sprangen aus den Fenstern. Die Schauspielerinnen, die sich nicht mehr aus ihrem Ankleidezimmer retten konnten, verbrannten sämmtlich. Die Szenerien und Kostüme gingen verloren. Es verlautet, daß 6 Menschen durch Feuer beim Theaterbrande umgekommen, 70 schwer und 50 leicht verwundet worden sind; der Schaden beträgt 1 Mill. Dollars.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Rom, 30. April. „Italie" meldet, das Königspaar reise am 2. Mai nach Potsdam ab. Die Abwesenheit werde 8 Tage dauern.

Paris, 30. April. Der Präsident Carnot und der Minister des Innern erhielten je drei Drohbriefe, weshalb besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden. Die gesammten Fußtruppen werden von heute Abend ab feldmäßig ausgerüstet und marschbereit gehalten. Die ganze Kavallerie kampirt von heute Nacht 3 Uhr ab in voller Ausrüstung neben den Pferden. In vergangener Nacht wurden 24 Anarchisten verhaftet.

Warschau, 30. April, 11 1/2 Uhr vorm. Wasserstand der Weichsel heute 2,18 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. April	29. April
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—
Wechsel auf Warschau kurz	212—	210—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—70	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—70	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	68—70
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—20	95—30
Diskonto Kommandit Antheile	193—10	193—90
Oesterreichische Kreditaktien	172—	172—
Oesterreichische Banknoten	171—10	170—80
Weizen gelber: April-Mai	189—25	187—50
Juni-Juli	188—	186—25
loko in Newyork	98—5/8	98—3/8
Roggen: loko	193—	192—
April-Mai	195—	192—50
Mai-Juni	188—70	185—20
Juni-Juli	182—70	180—20
Rüböl: April-Mai	53—60	53—50
Sept.-Oktb.	52—20	52—
Spiritus:		
50er loko	60—80	60—60
70er loko	41—20	40—80
70er April-Mai	41—20	40—60
70er August-Sept.	42—60	42—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 29. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und bezw. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf 171 Rinder, 1737 Schweine (darunter 228 Bakonier), 1104 Kälber und 503 Hammel. — An Rindern wurden ca. 80 Stück, geringe Waare, leicht zu Preisen des letzten Montags verkauft. — Inländische Schweine erreichten bei ruhigem Handel ebenfalls die Montagspreise und wurden ausverkauft. 1. war nicht zugetrieben, 2. bis 3. brachten 47 bis 53 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier begehrter wie am Montag, erzielten 49 Mk. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es waren die Preise vom Montag nur schwer zu erzielen. 1. 57—60, 2. 49—56, 3. 40—48 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, sämmtlich Ueberständer vom Montag, blieben ohne Nachfrage.

Königsberg, 29. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß besser. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 62,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 30. April 1892.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Wetter: regnerisch.
Weizen unverändert, kleines Geschäft, 115/117 Pfd. bunt mit etwas Geruch 190/192 M., 119/122 Pfd. hell 197/200 M., 124/126 Pfd. hell 206/209 M., feinster über Notiz.
Roggen flau, 112/115 Pfd. 193/196 M., 117/118 Pfd. 197/198 Mk.
Gerste ohne Handel.
Hafer 144/148 M.

Sonntag am 1. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 30 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 25 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Misericord.) den 1. Mai 1892.
Evang. Schule in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bis Pfingsten. # Grosser Massen-Ausverkauf. **Bis Pfingsten.**

Ich beabsichtige mein **großes Waaren-Lager**, bestehend aus

 **Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,** 

ferner **einem großen Posten Strickwolle,** sowie **einem großen Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen,** bis Pfingsten zu räumen, und gebe sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten- aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **Max Braun,** **Feste Preise!**

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

Gestern Mittag starb nach langem Leiden

Frau Oberpostsekretär

Amalie Walch

im 73. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den **2. Mai nachmittags 5 Uhr** von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Donnerstag den 28. d. M. nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben mein geliebter Mann und mein guter Vater, der pensionirte Lokomotivführer

August Klein

nach langem, schweren Leiden im 47. Lebensjahre. Tiefgebeugt stehen wir am Sarge unseres Ernährers.

Thorn den 30. April 1892.

Die trauernde Wittwe
Marie Klein geb. **Carus**
u. Sohn **Reinhold Klein.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Mai nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum u. Schemlau** wird am

Dienstag den 10. Mai d. Js. von vormittags 10 **Uhr ab im Gasthause zu Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Eichen: 44 Nutzenden, 5 Stangen und 6 rm Schichtnutzholz.
Birken: 14 Nutzenden u. 26 Stangen.
Kiefern: 203 Stück Bauholz und 13 Stangen.

Brennholz:

385 rm Kloben, 167 rm Knüppel, 123 rm Stöcke, 538 rm Reiser I., 1019 rm Reiser II. u. 1020 rm Reiser III. Klasse von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 28. April 1892.

Königliche Oberförsterei.

Das zur **J. Witkowski'schen Konkursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend aus

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör für 60 Mark,** frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson), **Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an. **Reparaturen** schnell, sauber und billig.

Grabdenkmäler,

Granit und Marmor,

empfiehlt **J. Piatkiewicz,**
Bildhauer,
Coppernikusstrasse Nr. 17.

Sämmtliche Bestandtheile zu

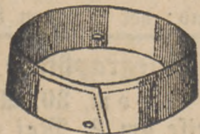
künstlichen Blumen

bei **A. Kube, Baderstraße 2 II.**

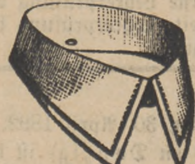
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.

Aussehen genau wie Leinenwäsche.



Eleganteste, billigste,   bequemste Wäsche.



Vorräthig in **Thorn** bei:

F. Menzel, Max Braun, W. Knozkowski, R. Kuszmink Nachf.

Unterricht in

Kunsthandarbeit

ertheilt Frau **K. Niebios,** Katharinenstr. 3.

Ich wohne vom 1. Mai 1892 ab bis auf weiteres in Thorn I Garnisonlazareth.

Dr. Brecht, Assistenzarzt.

Am 4. Mai cr. beginnt bei mir ein

Kursus im Polnischen

für Kinder.

K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

Fröbel'scher Kindergarten.

Anmeldungen werden erbeten höh. Töchterschule 1. Gang 1. Thüre u. Breitestr. 23, II.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Die unverehelichte Waschfrau **Marie Szozukowska** von hier wird hiermit ersucht, sich sofort in meinem Bureau zu melden.

Cohn, Rechtsanwalt.

Bahnhof Schönsee.

Militär-Pädagogium und Post-Schule

von **Direktor Dr. Herwig.** Beste Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis. Neuer Kursus den 1. April. Meldungen zeitig erbeten.

Behufs Bildung eines Vereins zur **Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen der**

Hausbesitzer

der Stadt Thorn und deren Vorstädten werden die Interessenten zu einer Versammlung auf **Montag den 2. Mai abends 8 Uhr** in das Lokal **Nicolai** früher **Hildebrandt** ergebenst eingeladen.

J. A.:
Chr. Sand.

Ausverkauf!

Altst. Markt Nr. 19 neben Hotel „Drei Kronen."

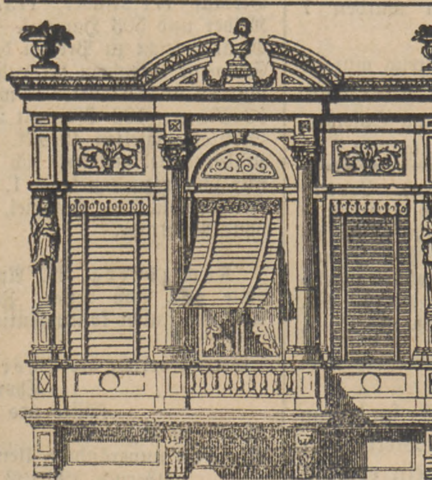
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Waarenlager, bestehend aus:

Cigarren, Cigaretten und Tabacke

schleunigst zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen, sowie der Laden per 1. Juli cr. zu vermiethen.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstrasse 22.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von **Bayer & Leibfried in Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien

D.-R.-P. 9624,

Rolladen und Rolljalousien

D.-R.-P. 2432,

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Krankheitshalber ist eine hübsche

Landbesitzung,

nahe bei Graudenz, 280 preuß. Morgen groß, ⅓ beste Wiesen,

sehr billig

zu verkaufen event. gegen kleines Land- oder städtisches Grundstück zu vertauschen. Gefl. Off. unter **F. Z. 1781** an die Expedition des Geselligen, **Graudenz.**

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß meine

Dampfschleif- und Polieranstalt

wieder vollständig im Betrieb ist, daher das **Schleifen** wie **Repariren** von **Scheeren, Rasiermessern, Taschen-, Tischmessern** und **Kaffeemühlen etc.** schnell und gut ausgeführt wird.

Gustav Meyer, Thorn.

Garantirt echte

Fußboden-Bernstein-Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo inkl. Büchse für 2,10 Mark bei

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski,** (Hof).

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Sämmtliche Böttcherarbeiten werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister im **Museum (Keller).**

Kloak- und Maurereimer **stets vorräthig.**

Erich Müller Nachf.

Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren empfiehlt sämmtliche

Artikel zur Krankenpflege,

Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**

Saxhlet-Apparate.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Ich eröffne mit dem 1. Mai d. J. im **Viktoria-Hotel** einen

Mittagstisch

in und außer dem Hause im Abonnement und bitte diejenigen Damen und Herren, welche sich daran betheiligen wollen, mir vor genanntem Tage gütigst Mittheilung zu machen.

Hochachtungsvoll
Eduard May.

Drei große

Oleanderbäume

(3½ m hoch) **zu verkaufen Klosterstr. 10 part.**

---

11 auch 22000 Mark

eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter **R. 60** i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vorzügliche

Speisekartoffeln

offerirt billigst **H. Safian.**

Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

bei **Gude, Schlossermeister, Hohestr.**

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Ein Glasspind,

einige Tische, ein eleg. Büffet, 12 Stühle, Bettsopha, Spiegelschränkchen, großer Spiegel, eleg. Blumenständer, Küchenspind, Küchentisch, Wasserbank, einige Kisten, ein unbrauchbares altes Klavier ist billig zu verkaufen **Elisabethstr. Nr. 11, 1 Tr.**

Gute geräucherte Schinken

zum **billigsten Tagespreise** sind stets zu haben bei

J. Walendowski, Podgorz.

Ein am Garten sep. geleg. **Parterre-Zimmer** möblirt an 1 o. 2 Herren z. verm. **Schloßstr. 4.**

Wohnungen

zu 6 auch zu 3 Zimmer, hergerichtet je nach Wunsch der Miether, von sogleich **billigst** in meinem Hause

Bromberger Vorstadt Mellinstr. 136

zu vermiethen. **Mehrlein.**

Nähere Auskunft im betr. Hause Erdgeschoß rechts, oder bei mir **Breitestr. 22.**

Wohnungen,

3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.

W. Hoehle.

Sanitäts Kolonne.

Sonntag den 1. nachmittags 4 Uhr im Exerzierschuppen, mit weißen Mützen, vollzählig erscheinen.

Schützenhaus.

Sonntag den 1. Mai cr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 1. Mai 1892:

Gr. Promenaden-Concert

von der Kapelle des Inf.-Rgts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 3½ Uhr Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenverein Mocker.

Heute

erstes Uebungsschießen.

Fürstenkrone Mocker.

Sonntag den 1. Mai 4 Uhr morgens:

Früh-Concert.

Es ladet ergebenst ein Wittwe **Borowska.**

Zum Tanzvergnügen

am **Sonntag den 1. Mai,** Anfang 5 Uhr, **Brombergerstrasse 50,** im früher **Skowronski**'schen Saale, wird das tanzlustige Publikum hierdurch eingeladen.

Neu-Weißhof.

Jeden Sonntag:

Tanz

bei freier Musik, wozu ergebenst einladet

Hintz.

Die Arbeiterfestlichkeit

am Sonntag den 1. Mai

findet nicht statt.

R. Genzel.

Damen- und Kinderkleider

werden modern und gutsitzend bei soliden Preisen bei mir angefertigt.

B. Neubauer, Schulstr. 9.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich von heute ab den Preis für

Schweizerkäse

auf **70 Pf.** das Pfund herabgesetzt habe.

Jacob Riess,
Käsehandlung, Schuhmacherstraße.

Zum Sommer wird auf lange Zeit für einen großen Haushalt in der Nähe von Thorn eine

Repräsentantin

gesucht, welche gesund, fein gebildet, alleinstehend und nicht unvermögend ist. Das Vermögen wird hypothekarisch sicher gestellt. Höchst angenehme Lebensstellung. Gegenseitige Diskretion Bedingung.

Gefl. Adressen vertrauensvoll niederzulegen sub **Valetudo Thorn postlagernd.**

Buchführungen, Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Komtoirwissen.

Der Kursus beginnt **am 4. Mai.** Besondere Ausbildung.

H. Baranowski, zu sprechen von 8—9 vorm. Milchladen Gerechtestr. im Hause Sellner.

Accordfuger

erhalten Arbeit beim Maurermeister G. Plehwe.

Maurer

finden dauernde Beschäftigung beim **Kasernenbau Strasburg Westpr.**

Einen Kutscher oder Hausdiener

weist nach Miethsfrau **Lachmann,** Gerechtestr. 29.

Einen Bäckerlehrling

verlangt von sofort **Lipinski,** Bäckermstr. Bromberger Vorst.

Hierzu Extrablatt, Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 102 der „Thorner Presse".

Sonntag den 1. Mai 1892.

Eine Nacht des Schreckens.

Von einem alten Afrikaner.

Zwei einfache, rohe Holzkreuze mit eingeschnitzten Namen tief im Inneren Ostafrikas bezeichnen die Stelle, wo im Jahre 1888 der dänische Matrose Nielsen und ein schwarzer Soldat ein grausiges Ende fanden. Mit großem Fleiße, unter riesigen Anstrengungen hatten Lieutenant Giese und Nielsen mit einigen Schwarzen im Jahre 1887 auf einem kleinen Hügel am Mpwapwa-Bache in herrlichster Landschaft eine idyllische Station angelegt, hart an der Grenze zwischen Ugogo und Usagara, und fast genau dort, wo das gesunde, trockene und fruchtbare Hinterland Innerafrikas im Gegensatz zu den niederen, mehr ungesunden, bis zur Küste sich erstreckenden Landschaften beginnt.

Mit den Eingeborenen lebten die beiden Weißen in dem besten Einvernehmen, nachdem die Schwarzen in einem Gefechte am Neujahrstage die Uebermacht der Weißen gefühlt hatten. Kipangila, der erste Häuptling der Gegend, schloß darauf Frieden und erkannte die Herrschaft der Deutschen an. Da brach der Aufstand an der Küste aus und damit waren die beiden Pioniere vollständig abgeschnitten. Die Lage derselben war keine beneidenswerthe, da sich ihre Mannschaft sehr verringert hatte und Krankheit und Hungersnoth herrschten.

Plötzlich verbreitete sich da im Mai schon die frohe Kunde, daß Buschiri geschlagen und gefangen genommen sei, und schon meldeten sich Leute auf der Station, um wieder zu arbeiten. Man athmete wieder auf und war beruhigt, als auch durchziehende Karawanen obiges Gerücht bestätigten.

Da wurde plötzlich in tiefster Nacht am 23. Juni Giese im Schlofe durch ein Geräusch geweckt, und er sah durch den Thürvorhang auf dem Boden des Vorzimmers ein hoch auflederndes blaues Licht. Ringsum war lautlose Stille, nur leises Zischeln und das Geräusch sich vorsichtig und scheu bewegender Personen glaubte er im Nebenzimmer und draußen zu vernehmen. Mit einem weiten Satze sprang er aus dem Bette und eilte in das Nebenzimmer, wo er Nielsens Bett leer fand und deshalb laut dessen Namen rief. Doch der war nicht mehr.

Buschiri hatte mit 150 bis 200 Mann die Station überfallen, wo sich alles in Sicherheit wiegte und ruhig schlief. Einem vor dem Hause postirten Wachtmann war im Schlaf der Hals abgeschnitten worden, ein zweiter war entflohen. Buschiri drang durch die unverschlossene Hausthüre in das Vorderzimmer und nahm die dort hängende Lampe mit blauem Schirm herab. Von dem Geräusch aufgewacht, trat Nielsen ins Vorzimmer ein und lief so Buschiri wehrlos in die Arme, der ihm nach kurzem Ringen den Hals durchschnitt. Erst durch dieses Geräusch und den Fall des entseelten Nielsen ist Giese geweckt worden.

In dem Augenblick, als Giese den Namen seines unglücklichen Nielsen rief, krachten auch schon drei Schüsse durch die Thür und Fenster in der Richtung auf das glücklicherweise soeben verlassene Bett. Durch das Fenster und den Pulverdampf hindurch bemerkte er in dieser schrecklichen Situation dicht vor der Veranda einen lebhaft gestikulirenden, laut schreienden, stark untersetzten Araber, Buschiri selbst, nebst 10 bis 12 Schwarzen stehen, alles in wilder Aufregung. Im Nu hatte er sein Winchester-Repetiergewehr von der Wand gerissen und auf den Araber angelegt und losgedrückt. — Dasselbe versagte! Alles Rütteln und Schütteln und Klopfen, die hindernde Patrone aus dem Heber zu entfernen, war vergebens. Giese war völlig waffen- und wehrlos!

Da ertönte von draußen der Ruf: „Legt Feuer an!" Das war bei der Bergung der nicht unbedeutenden Pulvermenge in der Station sein Untergang. Schnell entschlossen verließ Giese mit dem seinen Leuten geltenden Rufe: „Nach Kaliwani!" durch das hintere Fenster seines Schlafzimmers das Haus; er war im Freien und vorwärts ging's mit rasender Eile. Schüsse krachten unaufhörlich hinter ihm her, gingen aber in der Dunkelheit glücklicherweise fehl. Ein Rückwärts gab es nicht, nur vorwärts lag die Rettung. So stürzte er denn, in der Rechten den Karabiner haltend, den Bergabhang hinab in die Dunkelheit hinein, die ihren Schutz über ihn ausbreitete. Dabei wurden ihm die nackten Füße von den scharfen Steinen und dem Dorngestrüpp in wahrhaft grauenhafter Weise zerrissen.

Den ganzen Rest der Schreckensnacht umkreiste er die Station im weiten Bogen, um nach seinem Kameraden Nielsen und seinen Leuten zu forschen. Mit dem ersten Morgengrauen suchte er den Häuptling der Wagogo auf, Kipangila. Wohl gedachte er jenes Neujahrstages, da derselbe im offenen Gefecht besiegt war, und der Möglichkeit, daß die Wagogo jetzt Rache an ihm nehmen möchten. Doch alle Besorgniß war unnöthig gewesen. Er traf dort bereits zwei seiner Leute an und wurde freundlich aufgenommen. Von jenen erfuhr er, daß Nielsen todt sei.

Die Station war ferner nicht zu halten, und Giese mußte sich entschließen, dieselbe zu verlassen. Dann hielt er sich, von allen seinen Leuten bis auf einen Mann im Stich gelassen, bei einem Waniamwesi-Händler verborgen, bis seine schrecklich zerfetzten Füße wieder geheilt waren. Zwanzig Tage später traf er nach unsagbaren Mühseligkeiten auf den gefährlichsten Eilmärschen an der Küste in Bagamoyo ein.

Als Wissmann im Oktober 1889 in Mpwapwa eintraf, fand er die Stations- und Missionsbauten vollständig zertrümmert, die Anlagen demolirt. Die ihm bezeichneten Gräber Nielsens und des Wächters ließ er durch Kreuze kennzeichnen. Als Sühne für den Tod Nielsens ließ er an der Stelle seiner Ermordung drei Araber wegen Spionage und Betheiligung an dem Ueberfall aufhängen.

Literarisches.

(Baupolizeiverordnung für Westpreußen.) In W. Moesers Buchhandlung (G. Büchner) in Schwetz ist von dem auf diesem Gebiete bekannten und erfahrenen Herrn Rentmeister Zander in Schwetz eine Bearbeitung der von dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen a) für die Städte, b) für das platte Land erlassenen Baupolizei-Verordnungen erschienen. Eine reiche Fülle von erläuternden Anmerkungen, bestehend aus Auszügen aus dem Allgemeinen Landrecht, aus Entscheidungen des früheren Ober-Tribunals und des jetzigen Oberverwaltungsgerichts, sowie aus Ministerial-Reskripten 2c. erhöht wesentlich den Werth dieser Arbeit. Diese neuen Baupolizei-Verordnungen sind bereits am 1. Oktober v. J. in Kraft getreten und enthalten mehrfache Erleichterungen gegen die bisherigen Regierungs-Baupolizei-Verordnungen. Die Anschaffung dieses Werkes kann allen Interessenten empfohlen werden.

Mannigfaltiges.

(Der betrunkene Ochse.) Auf dem Gute W. bei Königsberg wurde, wie die „K. A. Ztg." erzählt, unlängst ein großes Branntweinfaß geleert. Ein mit dem Bodensatz gefüllter Eimer blieb stehen. Als das Vieh zur Tränke gelassen wurde, drang ein Ochse durch die offene Thür und leerte mit einigen Zügen den Eimer. Nach einigen Viertelstunden stellte sich ein so furchtbarer Rausch bei dem Thiere ein, daß es sich wie wahnsinnig geberdete, brüllend mit den Hörnern und Füßen den Boden aufwühlte, gegen die Wand ging und die Kette zu sprengen drohte, worauf er niederfiel und gegen 30 Stunden wie todt dalag. Darnach war der gehörnte Trunkenbold sehr geschwächt und nahm nur wenig Nahrung zu sich. bis er sich wieder ganz erholt hatte. An der Branntweinkammer geht er jetzt stets in weitem Bogen vorbei.

(Einkommensteuer.) In Liegnitz herrscht eine große Erregung, weil die Selbsteinschätzung vieler Bürger unbeachtet geblieben und die Einschätzung der Kommission für die Normirung des Steuersatzes maßgebend gewesen ist. In mehreren Volksversammlungen wurden die heftigsten Vorwürfe gegen die Veranlagungskommission gerichtet und der Vorsitzende derselben, Bürgermeister Poppel, dadurch veranlaßt, um Entbindung von diesem Amt einzukommen. Das Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden.

(Ein Skandalprozeß) wurde kürzlich vor der Leipziger Strafkammer verhandelt. Es handelte sich um den dortigen Ruderklub Saxonia, der die Rechte einer juristischen Person besitzt und dessen Ehrenvorsitzender Kommerzienrath B. ist. Der Klub hielt einen sogenannten Herrenabend am 24. Februar ab. Den Höhepunkt bildete die Stellung lebender Bilder durch Herren und „Damen" in Kostümen, die an die Zeit erinnerten, da das erste Menschenpaar noch harmlos im Paradiese wandelte. Angeklagt waren 9 Mitglieder des Festkomités, der Vorsitzende des Klubs, die drei mitwirkenden „Damen" und der Friseurgehilfe, der die letzteren vor ihrem Auftreten frisirt hatte. Die Anklage lautete auf Erregung öffentlichen Aergernisses durch unzüchtige Handlungen. Die Oeffentlichkeit wird darin gesehen, daß sowohl Kellner, als auch die zur Besorgung des elektrischen Lichtes gehörigen Personen und Gäste in unbeschränkter Zahl Zutritt hatten. Als Zeugen, also Personen, die als Zuschauer jenem Herrenabend beiwohnten, war eine Reihe junger und älterer Männer geladen, unter ihnen ein 17jähriger Obersekundaner und der Sohn des Ehrenpräsidenten. Im ganzen hatten am jenem Abende fünfzig bis 60 Personen dieser Orgie beigewohnt. Die Verhandlungen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden, zogen sich bis 6 Uhr abends hin. Wie die „Norddeutsche Allgem. Ztg." mittheilt, wurden zwei Mitglieder des Klubs zu je 2 Monaten, ein Mitglied zu 3 Monaten Gefängniß, der Erfinder der Idee gleichfalls zu 3 Monaten Gefängniß, drei andere Mitglieder zu je 2 Wochen Gefängniß, der angeklagte Friseur zu 20 Mk. Geldbuße und die drei mitwirkenden „Damen" zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte Klubvorsitzende wurde freigesprochen, weil zur Veranstaltung des Festes ein besonderes Vergnügungskomité gebildet worden war.

(Der Gigerlschritt) hat seine Schuldigkeit gethan. In der letzten Nummer des „Hamburger Amtsblattes" zieht die Staatsanwaltschaft einen gegen den Handlungsgehilfen Karl Hurlebusch wegen Unterschlagung von 9000 Mk. erlassenen Steckbrief als erledigt zurück. Als besonderes Kennzeichen war der lange (Gigerl-) Schritt des Gesuchten angegeben worden. Hurlebusch ist in Aarhuus verhaftet worden, sein „Gigerlschritt" hatte wesentlich zur Ermittlung beigetragen.

(Die vollständige Heilung der Hundswuth) selbst bei solchen Gebissenen, bei denen sich bereits paralytische Erscheinungen gezeigt, scheint einem italienischen Gelehrten gelungen zu sein. Römischen Korrespondenzen zufolge hat nämlich der bekannte Professor Murri im Pasteurschen Institut zu Bologna durch Einspritzungen des Virus einen Mann gerettet, bei dem von den Hüften abwärts schon die Lähmung eingetreten war. Nach wiederholter Vornahme dieses Verfahrens nahmen die genannten Erscheinungen allmählich ab, bis die Genesung des Kranken eingetreten war. Auf die weiteren Mittheilungen des Professors Murri ist man in ärztlichen Kreisen Italiens begreiflicher Weise sehr gespannt.

(Ein eigenthümliches Familiendrama) hat sich nach dem „XIX. Siècle" in Sauram im Kaukasus abgespielt: Der Fürst Tscheïdze war schon seit einiger Zeit Gegenstand des Hasses aller seiner Verwandten, weil sein Vater ihm sein ganzes ungeheures Vermögen vermacht hatte, ohne das Geringste den übrigen Verwandten zu geben. Letztere beschlossen daher, Rache zu nehmen. Kürzlich am Abend drangen mehrere derselben maskirt in das Haus des Fürsten Tscheïdze ein, ermordeten ihn, seine Frau und zwei Kinder, ebenso die aus acht Personen bestehende Dienerschaft des Fürsten. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875 bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn

eine Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Dienstag den 10. Mai 1892

festgesetzt.

Beginn der Musterung: vorm. 9 Uhr.

Musterungsplatz: Alt-Culmer Vorstadt, alter Viehhof.

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termine ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme:

a. der Fohlen unter 4 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben, und
d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen.

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn den 24. April 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizeiliche Anordnung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in zahlreichen Ortschaften des Kreises Thorn wird hiermit auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, im Kreise Thorn zunächst bis zum 1. Juni 1892 verboten.

Ebenso ist während dieser Zeit der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen untersagt, mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

Marienwerder den 25. April 1892.

Der Regierungspräsident.

gez. von Horn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 28. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speziell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. 0,10
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. und ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 Stück Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 Stück Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schwarze Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strickgarne, Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura v. Hausch's, unter Fabrikpreis,
Farb. Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßkamelott, Prima Qualität, Elle 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,25 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatzatlasse m von 0,65 an.

E. Weißwaaren und Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, Stück 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut- und Linonfaçons, „ 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, m 0,25
Federn, in schwarz u. crème-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herrenkragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, „ 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, „ 0,45
Uhrfeder-Corsets, à Stück 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, à St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, „ 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, „ 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. à Stck. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, „ 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, „ 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, à Stck. 0,40, 0,75
Sonnenschirme in Zanella, „ 1,00
„ gemustert „ 1,50 u. 2,50
„ ½ Seide gestr. „ 2,50 u. 4,50
„ reine Seide „ 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung, schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren - Geschäft** in die

Culmerstraße 12

gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte

Damen-, Herren,- Kinder-Schuhe und Stiefeln

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Tadellose Ia Eßkartoffeln
wie
Schneeflocken, Späte Rosen, Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Corsettes!

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

S. Burlin
Dentist
Breitestraße 36
empfiehlt sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.



Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Zu **beziehen durch jede Buchhandlung** ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wissenschaft und Naturkraft.

Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, diese großen Heroen der medicinischen Wissenschaft haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger, als den Kampf gegen den größten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende Lungentuberkulose (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, daß durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muß anderseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der Natur selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hilfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maße von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hilfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der **Lungentuberkulose** der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine direkte Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hilfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die Polygoneen (Knöterich-Gewächse) zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Größe gelangt er indessen **nur** in einzelnen Distrikten Rußlands, wo er seit undenklichen Zeiten als **Brustthee** gegen alle Erkrankungen und krankhafte Affectionen der Athmungsorgane von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwickelung bei, so daß der russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muß. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist der russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maße sämmtliche Respirationsorgane, daß er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muß, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an **Lungen-Tuberkulose, Luftröhren- (Bronchial) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.** leidet, verlange und bereite sich den obigen **Brustthee,** welcher echt in Packeten à **1 Mk.** bei Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Wer sich vorher über die großen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine“ in **Paris** schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel“: „Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Rußland. Sie enthält als wesentlichen Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speziell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulösen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, daß diese Pflanze direkt auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, daß sie die Lungengewebe für Entwickelung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermäßigen Schweißes. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt.“

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.
Mk. 1.15 für 10 Packete bei **Anders & Co., 18 Brückenstr. Thorn.**

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.
Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Konstitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur echt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk“** und dem **„Facsimile“** des Fabrikanten wie oben.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Gerberstraße Nr. 18
sind **Familienwohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Burczykowski.**

Ein Laden von sofort billig zu vermiethen Culmerstraße 15.

Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20 ist die **2. Etage,** 6 Zimmer 2c., z. v.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die **1. Etage** von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Eine schöne gesunde
herrschaftliche Wohnung
in **Gr. Mocker,** mit allem Zubehör und großem Balkon, bisher von Herrn Dr. Beckherrn bewohnt, ist von sofort oder 1. Juli cr. anderweitig billig zu vermiethen.
Daselbst ist auch eine **kleine angenehme Familienwohnung** zu haben.
Nähere Auskunft ertheilt **L. Brack, Gr. Mocker,** Maurerstraße.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

---

1 f. m. Z. m. Bek. z. v. Paulinerstr. 2, 1 Tr. n. v.

Freundliches, möblirtes Zimmer, separ. Eing., zu verm. **Gerstenstr. 16,** II. links, Strobandstr.-Ecke.

Zwei möblirte Offizierwohnungen zu verm. **Wittwe Emuth,** Gerstenstr. 19.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermiethen.
Chr. Sand.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Ein **möbl. Zimmer** m. hell. Kab. vom 1. od. 15. Mai z. verm. **Breitestr. 8.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 30. April 1892.

Heute früh 6½ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel nach sehr schwerem Leiden, für uns alle viel zu früh, der Fleischermeister

Jacob Frohwerk

in seinem 47. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Mai nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.